

[Predigt] zu 2. Brief an die Korinther 4, 6-10

Eric Janssen, 31.01.2021, Letzter So. n. Epiphania, Bethlehemsgemeinde Göttingen

„Gnade sei mit euch und Friede von dem, der da **ist** und der da **war** und der da **kommt**.“ (Off 1,4)

Liebe Gemeinde!

Wir leben in einer Zeit, in der es um Leben und Tod geht;
einer Zeit, in der wir sehen, dass wir nicht unsterblich sind, |
sondern dass unsere Körper zerbrechlich sind;
in einer Zeit, in der Viele Angst haben,
sich in die Enge gedrängt fühlen.

Ich predige heute über einen Abschnitt aus dem 2. Brief des Paulus an die Korinther. Dieser Text ist eigentlich erst in drei Jahren dran, aber er handelt von der Zerbrechlichkeit unserer Körper, von Leben und Tod... und zugleich vom Licht, das in der Finsternis leuchtet.

Und so passt er gut in unsere Zeit.

In 2. Kor 4, 6-10 (eigene Übersetzung) schreibt Paulus:

„[Brüder und Schwestern!]

Denn Gott, der sprach: ‚Aus Finsternis soll Licht aufleuchten!¹, -
er selbst hat in unsere Herzen geleuchtet
zur Erleuchtung der Erkenntnis der Herrlichkeit Gottes
im Angesicht Christi. |

Diesen Schatz tragen wir in zerbrechlichen Gefäßen;
so wird deutlich, dass das Übermaß der Kraft von Gott kommt
und **nicht** von uns. |

In Allem werden wir bedrängt, aber wir ängstigen uns nicht. |

Wir werden verfolgt, aber wir werden nicht verlassen.

Wir werden niedergeworfen, aber nicht vernichtet.

Immer tragen wir den Tod Jesu an unserem Leib,
damit auch das Leben Jesu an unserem Leib sichtbar wird.“

(Ein schwieriger Text...:)

„Der Schatz in zerbrechlichen Gefäßen“, bei Luther heißt es „der Schatz in irdenen Gefäßen“:

Dieses „zerbrechliche Gefäß“, das ist unserer Körper.

Unser Körper ist zerbrechlich, unser Körper kann krank werden, unser Körper kann sterben.

Wir hören das nicht gerne, aber:

Unser Körper kann sterben, unser Körper wird sogar ganz sicher sterben. Das ist nur eine Frage der Zeit.

Das war vor 2000 Jahren so, das ist heute so, das wird auch immer so bleiben, daran wird sich nichts ändern.

Was sich geändert hat, ist unser Umgang damit:

Paulus hat noch klar gesagt, was Sache ist. - Wir reden drumherum.

Für Paulus gehört der Tod zum Leben dazu,

der Tod ist letztlich sogar das Ziel des Lebens.

Paulus hat damit nur gesagt, was auch jeder moderne Biologe oder Mediziner sagen würde: „Das Leben endet immer mit dem Tod.“

Wir verdrängen das trotzdem.

Nur manchmal lässt sich das nicht mehr verdrängen;

z.B. jetzt, unter Corona-Bedingungen.

Corona zwingt uns, dem Tod ins Auge zu blicken.

¹ 1. Mose 1,3.

Das macht uns Angst. Wir fühlen uns in die Enge gedrängt.

Die Medizin hat uns noch nie vorm Tod bewahrt. Sie hat den Tod nur verzögert. Das war schon immer so.

Aber jetzt schafft es die Medizin nicht einmal mehr den Tod hinauszuzögern. Das macht uns Angst. Angst, nicht Furcht!

Furcht ist etwas Positives:

Furcht lässt uns vorsichtig sein, Furcht lässt uns Vorsichtsmaßnahmen ergreifen, Furcht lässt uns Auswege suchen. Furcht kann Leben retten.

Im Wort „Ehr-Furcht“ wird Furcht sogar zu einem positiven Wert: Ehrfurcht vor Gott, Ehrfurcht vor dem Leben. Das lässt uns handeln im positiven Sinne.

Angst ist anders: „Angst“ kommt von „Enge“.

Wer Angst hat wird in die Enge getrieben, in die Ecke gedrückt.

Wer Angst hat, sitzt in der Ecke, hält die Hände über den Kopf, hofft, dass es vorübergeht. Wer Angst hat ist nur noch begrenzt handlungsfähig.

Wer Angst hat, kann vielleicht noch unkontrolliert um sich schlagen. Aber das ist mehr eine Panikreaktion als gezieltes Handeln.

Angst ist schlecht.

Paulus wusste, was Angst ist.

Aber Paulus kannte auch den Weg heraus aus der Angst.

Denn er hat eine Erfahrung gemacht; in seinen Worten klingt das so:

„In Allem werden wir bedrängt, aber wir ängstigen uns nicht.

Wir werden verfolgt, aber wir werden nicht verlassen.

Wir werden niedergeworfen, aber nicht vernichtet.“ |

Für Paulus war klar, dass unser Körper ein zerbrechliches Gefäß ist; ein Gefäß, das leicht zerbrechen kann. Paulus war klar, dass wir mit unserem Leib, unserem Körper immer auch unseren eigenen Tod mit uns herumtragen.

Auch Paulus wird das nicht völlig kalt gelassen haben.

Auch die ersten Christen haben sich um ihr Leben gesorgt, auch die ersten Christen haben nicht einfach Selbstmord begangen, um so schneller zu Gott zu kommen.

Aber Paulus hatte keine Angst: Er war weder handlungsunfähig noch hat er panisch um sich geschlagen.

Paulus hatte Ehrfurcht: Er hatte Ehrfurcht vor Gott, Ehrfurcht vor dem Leben, vermutlich auch Ehrfurcht vor dem Tod. |

Der Tod ist etwas Dunkles, etwas Unbekanntes, etwas Furchteinflößendes.

Aber unsere Körper, so zerbrechlich und sterblich sie sind, sind eben nicht nur mit Dunkelheit gefüllt.

In unseren Körpern ist es – zumindest im Idealfall – auch hell.

Im Evangelium (Mt 17, 1-9) haben wir heute von der „Verklärung Christi“ gehört: Da wurde alles hell, die Sonne leuchtete, die Kleider und die Gesichter strahlten...

Aber „Verklärung“ meint mehr: „Verklärung“ meint auch „Aufklärung“, „Klar-Machen“, „Offensichtlich-Machen“...

Und damit klar, ist was offensichtlich sein soll, hat Gott es auch gleich dazu gesagt:

„Dies ist mein geliebter Sohn, [...] auf ihn sollt ihr hören.“

Bei Paulus ist es ähnlich:

Unsere Körper sind zwar zerbrechliche Gefäße, aber sie sind nicht mit Finsternis gefüllt.

Sondern in unseren Körper befindet sich außer Fleisch und Blut auch noch ein ganz besonderer Schatz. Dieser Schatz ist das Licht Gottes, das „in unsere Herzen [...]leuchtet zur Erleuchtung der Erkenntnis der Herrlichkeit Gottes im Angesicht Christi“.

Gott macht es hell in uns, er zeigt uns den Ausweg:

So wie hier in unserem Gemeindezentrum die Ausgänge, die zugleich Notausgänge sind, Tag und Nacht beleuchtet sind,...

so zeigt uns Gott den Ausweg;

den Ausweg aus unserer Zerbrechlichkeit,

den Ausweg aus Krankheit und Tod.

Wir tragen den Tod immer mit uns herum.

Aber wir tragen eben auch das Leben mit uns herum,

ein Leben, das über diesen Tod hinausgeht.

Das meint Paulus, wenn er schreibt:

„Immer tragen wir den Tod Jesu an unserem Leib,

damit auch das Leben Jesu an unserem Leib sichtbar wird.“

Auch Jesus hat den Tod immer mit sich herumgetragen. Auch Jesus ist geschlagen und verletzt worden, auch Jesus ist am Ende am Kreuz gestorben. Diese Verletzlichkeit und Sterblichkeit sieht man selbst der Jesusfigur am Kreuz hier auf unserem Altar noch halbwegs an.

Jesu Leib war genau so zerbrechlich wie unser Leib.

Unser Leib wird ebenso sterben, wie Jesus gestorben ist.

Das fürchten wir. Das ist verständlich, das zögern wir möglichst hinaus. Das hat auch Paulus gemacht haben.

Aber Paulus ist nicht in Angst verfallen.

Denn in Paulus leuchtete ein Licht.

Dieses Licht hat alles klar, hell, offensichtlich ... gemacht.

Und so wusste Paulus:

Wir sterben nicht nur wie Jesus,

sondern wir stehen auch auf und leben weiter - wie Jesus.

Und so bitten wir Gott:

Herr, unser Schöpfer!

Am ersten Tag hast du gesagt: „Es werde Licht!“– Und es ward Licht.

Später hast du die Jünger und Apostel dein Licht sehen lassen.

Zeige auch uns dein Licht. |

Lass dein Licht leuchten in unserem Herzen, /und im Verstand. |

Lass uns klar und deutlich erkennen,

dass wir sterblich sind,/ dass unser Leben hier enden wird.

Lass uns ebenso klar erkennen,

dass es dennoch weitergeht,/

dass wir nicht in die Dunkelheit stürzen,/

dass wir dein Licht sehen werden,

dass wir Leben werden / bei dir / in Ewigkeit.

Amen.